

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule
in Lanz**

SCHULVISITATION



Schulvisitation
Brandenburg

Schulbesuch

20.-22.04.2016

Schulträger

Schulverband Lenzen (Elbe)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilmerkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilmerkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilmerkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule unter www.grundschule-lanz.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	43	37	86
Eltern	47	47	100
Lehrkräfte	4	4	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin, ihrem Abwesenheitsvertreter und der Schulsachbearbeiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	11
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	6/6
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	7

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
6	-	5

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	3	2	4	1	1	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule Lanz ist eine kleine Grundschule in Trägerschaft des Schulverbandes Lenzen (Elbe). Dieser trägt neben der Grundschule in Lanz Verantwortung für eine weitere Grundschule in Lenzen (Elbe). Die kleine Grundschule in Lanz liegt in ruhiger Lage am Rande des Dorfes. Sie ist untergebracht in einem 1928 als Herberge errichtetem Gebäude, das seit den 1950er Jahren als Schule und seit 1992 als Grundschule genutzt wird.

Das Schulgelände besteht aus mehreren Gebäuden. Im Haupthaus sind in zwei Etagen neben dem Sekretariat und dem Büro der Schulleiterin sieben Unterrichtsräume untergebracht. Ein weiteres Gebäude beherbergt das Fachkabinett, welches für den Unterricht in Physik, Musik und Kunst genutzt wird. Daran schließt sich ein weiterer Trakt mit Toiletten, Speiseraum und Bibliothek, die zugleich Arbeitsbereich der Schulsozialarbeit ist, an. Im Zugangsbereich der Turnhalle befindet sich ein kleiner Konferenzraum. Jedes Gebäude ist vom zentral gelegenen Schulhof aus erreichbar.

Der Schulhof macht einen gepflegten Eindruck. Er ist teilweise begrünt. Auf ihm befinden sich verschiedene Spielgeräte, ein kleiner Springbrunnen sowie Sitzgelegenheiten. Unmittelbar an das Schulgelände schließt sich ein Sportplatz an. Es handelt sich hierbei um einen großen Rasenplatz mit Weitsprunganlage und Laufbahn. Die Laufbahn bedarf perspektivisch einer Sanierung bzw. Erneuerung. Die Turnhalle ist im eigentlichen Sinne ein Turnsaal, der unter denkmalschutzrechtlichen Aspekten saniert und an den Wänden mit einem Prallschutz versehen ist. Im Haupthaus ist das Computerkabinett mit 14 Schülerarbeitsplätzen eingerichtet. Die hier eingesetzte Computertechnik ist eine Mischung aus unterschiedlichen Modellen, die nur teilweise neuwertig sind. Hier macht eine Neuausstattung notwendig. Alle Computer haben einen Internetzugang. Der Unterrichtsraum der Klasse 1 besitzt eine Medieninsel. Diese ist jedoch nur für den Einsatz von Lernsoftware nutzbar. Ein Internetzugang ist hier nicht gegeben.

Der Schulträger⁵ beschreibt den baulichen Zustand der Schulgebäude genauso wie deren Sanierungsbedarf als mittel. Als bauliche Maßnahmen seit dem Zeitpunkt der Erstvisitation im Jahr 2010 sind durch den Schulträger die Modernisierung des Sanitärtraktes, die Installation des Prall- und Dämmschutzes in der Turnhalle, der Einbau einer Küche für die Essenausgabe und -einnahme sowie für Arbeitsgemeinschaften und die Einrichtung des Konferenzraumes angegeben. Geplant sind u. a. die weitere Gebäudesanierung und die Dämmung des Fußbodenbereichs in der Turnhalle. Die Schulleitung verweist im Zusammenhang mit Veränderungen seit der Erstvisitation auf die Einrichtung der Bibliothek mit integrierter Leseecke zur Leseförderung hin.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von ihm als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 63 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl liegt damit nach einem leichten Anstieg auf 73 im Schuljahr 2014/2015 wieder im Bereich der Schülerzahl des Schuljahres 2013/2014 mit 65 Lernenden. Der Unterricht an der kleinen Grundschule wird in jahrgangsgemischten Klassen der Doppeljahrgangsstufe 1/2, 3/4 und 5/6 erteilt. Darüber hinaus werden Unterrichtsstunden in verschiedenen Fächern auch in jahrgangstreuen Klassen realisiert. Es lernen sechs Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil prozentual deutlich über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf sieben (Jahrgangsstufe 1) bis sechzehn (Jahrgangsstufe 6) Schülerinnen und Schüler. Rund zwei Drittel der Lernenden sind Fahrschülerinnen bzw. Fahrschüler.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten fünf Stammlehrkräfte an der Schule. Zwei Lehrkräfte unterrichten stundenweise an der Schule, davon eine Sonderpädagogin mit derzeit drei

⁵ Schulträgerauskunft vom 11.03.2016.

Lehrerwochenstunden. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2013/2014 verändert. Es verließen zwei Lehrkräfte die Schule, eine Lehrkraft kam an die Schule. Die Schulleiterin Frau Bludovsky leitet die Schule seit 1991. Sie wird in ihrer Tätigkeit von einer Abwesenheitsvertretung unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin⁶.

⁶ Träger der Schulsozialarbeit ist das SOS Kinderdorf Wittenberge.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB		FB		
5. Klassenführung	3,27	2,6			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,91				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,45	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,36				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,55	3,5			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,91	3,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,82	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,64				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,91	2,8			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,18	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,00	3,0			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,91	2,9			7.3 Klare Lernziele
	3,27	2,7			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,18				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,18				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,64	3,4			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,27	2,9			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,91	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,73	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,55	3,2			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,36				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,64	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,18	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3						13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
						13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
						13.4 Förderung der Beteiligungen
						13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
						13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4					14.1 Regionale Schulk Kooperationen
3			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
						14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
						14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4			3			15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4			3			17.2 Beteiligung der Gremien
						17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4			4			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
						18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
						18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
						18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation	4					19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3			4			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
						19.3 Auswertung von Lernergebnissen
						19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=105831&cHash=76baa22e9fb8729c0811f800f97dfed2>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte zeigen sich mit der Kleinen Grundschule in Lanz sehr zufrieden. Sie begründen diese Zufriedenheit übereinstimmend mit der geringen Größe der Schule und der damit verbundenen familiären Art der Zusammenarbeit. Sie würdigen darüber hinaus die in den letzten Jahren realisierten Sanierungsarbeiten in den Schulgebäuden und das so sichtbare Engagement des Schulträgers. Für die Eltern ist es wichtig, dass sie einen engen Kontakt zu den Lehrkräften haben und bei Problemen ihnen ein Ansprechpartner zur Verfügung steht. Sie loben das Engagement der Lehrkräfte hinsichtlich der individuellen Zuwendung zu ihren Kindern. Eltern wünschen sich die Fortführung der Gebäudesanierung sowie eine modernere Ausstattung der Schule mit neuen Medien.

Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Grundschule gut aufgehoben. Sie beschreiben ihre Lehrkräfte als hilfsbereit und unterstützend. Die kurzen Wege zwischen den Gebäuden finden sie genauso gut wie die Möglichkeit durch viele Spielgeräte sich in den Pausen aktiv betätigen zu können. Auch die Möglichkeit die Pause im Raum der Sozialarbeiterin zu verbringen sowie deren Unterstützung bei den verschiedensten Anlässen, loben die Lernenden ausdrücklich. Sie wünschen sich wie ihre Eltern modernere Computertechnik für den Unterricht und bemängeln, dass einige Fenster in den Klassenräumen nicht mehr zu öffnen sind und ausgetauscht werden sollten.

Für die Lehrkräfte sind die enge Zusammenarbeit im Kollegium und die Tatsache, dass man sich im Team aufeinander verlassen kann wesentliche Gründe der Zufriedenheit. Die kurzen Wege, nicht nur auf das Schulgelände begrenzt, sondern auch zwischen den Elternhäusern und der Schule erleichtern die pädagogische Arbeit. Sie würdigen die Unterstützung, die sie von vielen Elternhäusern erhalten. Auch für die Lehrkräfte bestehen Reserven im Bereich der Ausstattung der Schule mit neuen Medien (Computer, interaktive Tafeln) sowie bei der Sanierung der Fassade des Hauptgebäudes.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	9	64	0	0	0	27	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

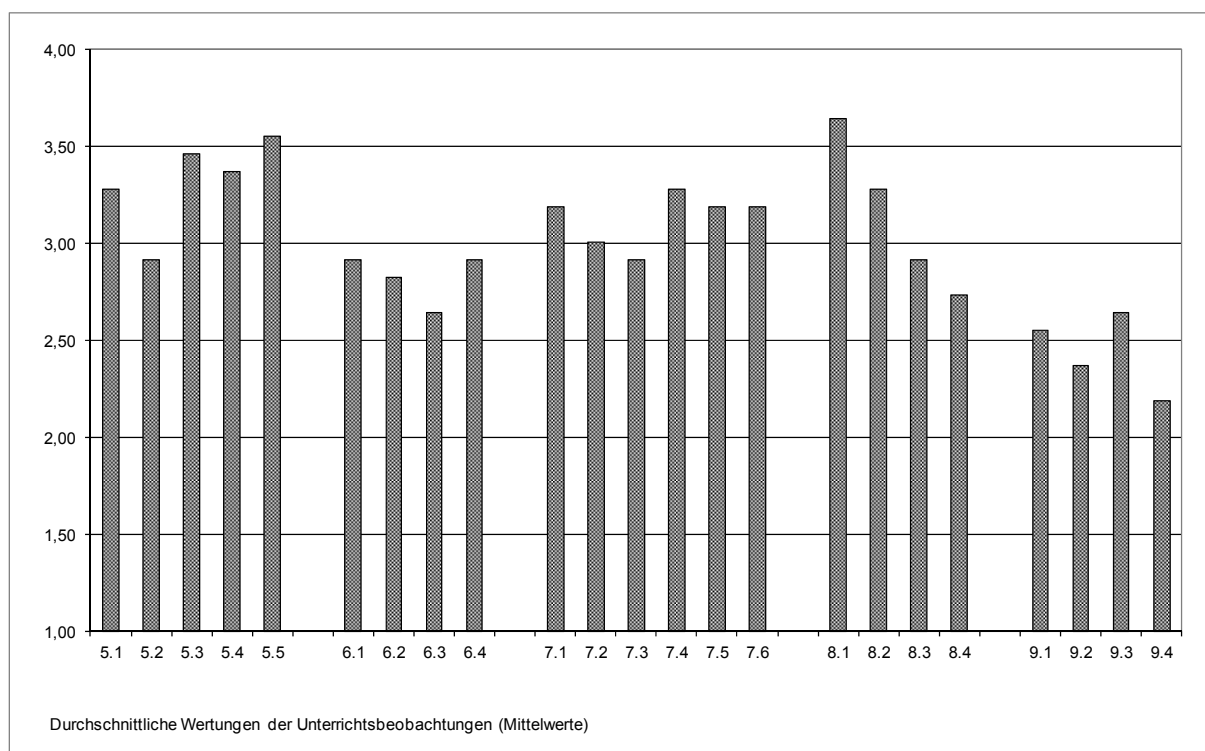
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
18	36	18	28

Für die Bewertung der Profilverkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilverkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilverkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

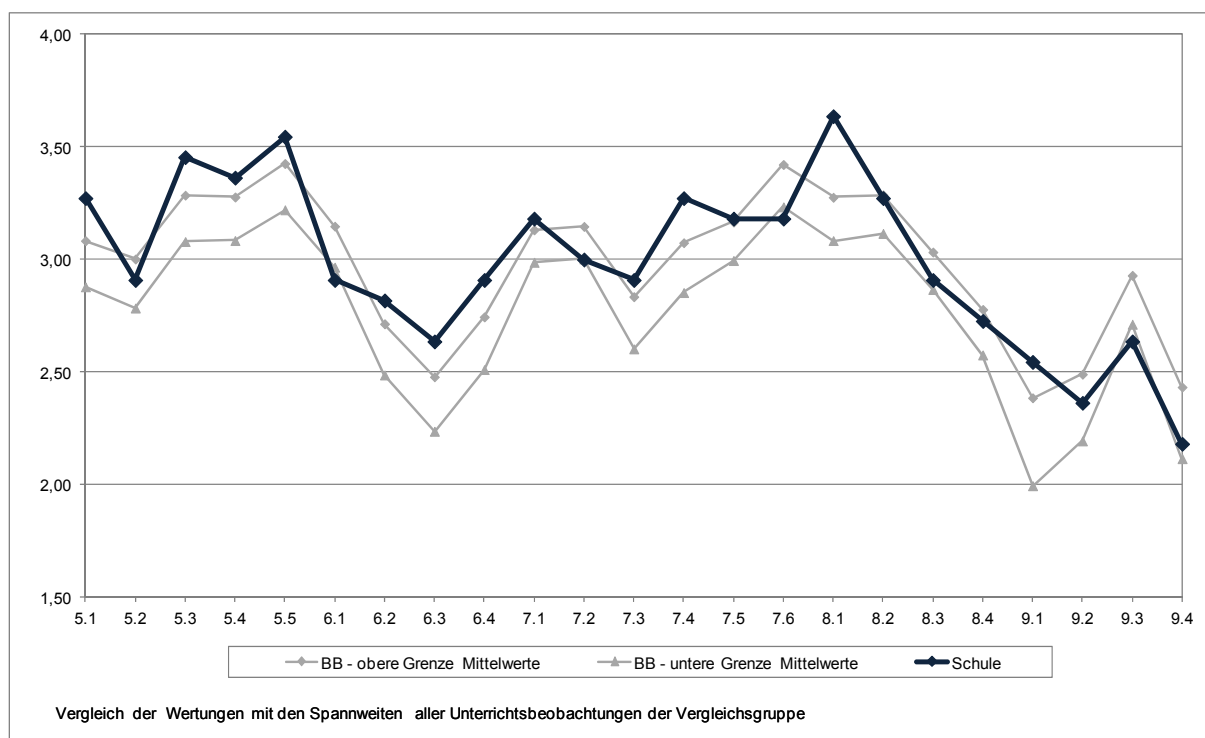
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9409 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2016).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Grundschule war von einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Wertschätzung und des Respekts zwischen Lehrkräften und Lernenden sowie innerhalb der Schülerschaft geprägt. Die Schülerinnen und Schüler waren hilfs- und kooperationsbereit, achteten ihre Mitschülerinnen und -schüler und brachten den Lehrkräften gegenüber die notwendige Aufmerksamkeit zum Ausdruck. Die Lehrkräfte wiederum zeigten Fürsorge und Akzeptanz der Schülerpersönlichkeit gegenüber, achteten auf Gleichbehandlung der Lernenden und offenbarten sowohl verbal als auch nonverbal ihr Interesse an den Äußerungen der Schülerinnen und Schüler. Diese zeigten sich motiviert, am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen. Es gelang den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern gegenüber im Vorfeld der Aufgabebearbeitung positive Erwartungen zu äußern und dadurch Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Lernenden zum Ausdruck zu bringen. Dies trug wesentlich dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler sich am Unterricht aktiv beteiligten und sowohl in Phasen der Einzelarbeit als auch in kooperativen Lernprozessen ihren Leistungswillen unter Beweis stellten. Die Lehrkräfte achteten darauf, dass die jeweiligen Aufgabenstellungen mit den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler verknüpft wurden und diese ihr bereits erworbenes Wissen sowie ihre Erfahrungen in hohem Maße einbringen konnten. Die Lehrkräfte legten mehrheitlich Wert darauf, dass den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eingeräumt wurde, ihre Lösungen und die jeweiligen Lösungswege zu reflektieren sowie aufgetretene Probleme zu thematisieren. In solchen Unterrichtsteilen wurden Fehler als solche identifiziert und zugleich als Motivation für kommende Unterrichtsabschnitte genutzt. Teilweise wurden Schülerinnen und Schüler für ihre Leistungen spontan gelobt, wobei die Lehrkräfte neben der Einschätzung der Arbeit der gesamten Lerngruppe auch individuelle Lernfortschritte benannten und anerkannten.

Das soziale Miteinander beruhte auf einem spürbaren Regelsystem, auf dessen Einhaltung sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrkräfte achteten. Auf die wenigen, bereits im Ansatz erkennbaren Störungen, reagierten die Lehrkräfte in angemessener Form und beendeten diese durch Konsequenz und situationsgerechtes Intervenieren. Fast immer hatten die Lehrerinnen und Lehrer die gesamte Lerngruppe im Blick, wurden von den Schülerinnen und Schülern in ihrer Lehrerrolle akzeptiert und achteten darauf, auch inaktive Lernende in das Unterrichtsgeschehen einzubinden. Dabei machten sie im überwiegenden Maße zugleich deutlich, dass Unterrichtszeit effektiv zu nutzen ist. Der Unterricht begann bzw. endete zumeist pünktlich, die Lernumgebung war vorbereitet und die zur Verfügung stehende Lehr- und Lernzeit wurde nicht durch sachfremde Tätigkeiten beeinträchtigt.

Der Unterricht war klar strukturiert. Phasen der Instruktion wechselten sinnvoll mit Unterrichtsteilen, die u. a. von selbstständiger Schülertätigkeit geprägt waren. Eindeutige und für die Schülerinnen und Schüler verständliche Formulierungen bzw. Aufgabenstellungen sowie die mittels gezielter Nachfragen der Lehrkräfte erfolgende Kontrolle zum Aufgabenverständnis unterstützten die wahrgenommene konzentrierte Arbeit in den Unterrichtssequenzen. Dabei achteten die Lehrkräfte mehrheitlich darauf, den Schülerinnen und Schülern die Lernziele der jeweiligen Unterrichtsteile zu vermitteln und zu begründen warum und mit welchen Mitteln der jeweilige Unterrichtsgegenstand bearbeitet werden soll. Nahezu durchgängig sorgten die Lehrkräfte dafür, dass die Lernenden über den geplanten Unterrichtsverlauf informiert waren. Dies erfolgte in verbaler, oftmals auch visueller Form.

Die Schülerinnen und Schüler hatten keine Probleme im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Diese waren auf die jeweiligen Zielstellungen gut abgestimmt und garantierten fließende Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsphasen. Dabei wurde den Schülerinnen und Schülern wiederholt die Chance eingeräumt, ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Sie hatten die Möglichkeit, aus unterschiedlichen Methoden zu wählen und mit differenzierten Lernmitteln an Projekten oder im Rahmen von Stationsarbeit zu lernen. Gelegentlich waren die Schülerinnen und Schüler in die Planung der Unterrichtsziele und

deren Umsetzung eingebunden. Die Selbststeuerung des Lernprozesses mittels ergebnisoffener Aufgabenstellungen konnte teilweise beobachtet werden. In einem Teil der Sequenzen arbeiteten die Lernenden inhaltlich reglementiert und wurden durch enge Vorgaben auf das Nachvollziehen eingeübter Lösungsalgorithmen fokussiert.

Das Unterrichtstempo war zumeist angemessen und auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmt. Dadurch war es den Schülerinnen und Schülern größtenteils möglich, dem Unterrichtsverlauf zu folgen oder die Lernaufgaben in der vorgesehenen Zeit zu bewältigen. Eine Individualisierung des Unterrichts durch geplante binnendifferenzierte Elemente, die eine Grundlage für die gezielte Förderung sowohl Leistungsschwacher als auch Leistungsstarker bildet, war gelegentlich erkennbar. Hier erfolgten z. B. gezielte Gruppen- oder Partnerzusammensetzungen, der Einsatz unterschiedlich vorbereiteter Materialien oder differenzierter Aufgabenniveaus. In anderen Unterrichtsteilen hingegen beschränkten sich Lehrkräfte eher auf situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler oder es war keinerlei Differenzierung erkennbar. Eine individualisierte Leistungsrückmeldung unter Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe oder -kriterien erfolgte eher begrenzt.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die im Schulreport eingeforderten schuleigenen Lehrpläne⁸ lagen vollständig zur Einsichtnahme vor. Den Plänen war eine Überarbeitung bzw. Aktualisierung innerhalb der letzten Schuljahre nicht zu entnehmen. Auch wurde bei der Einsichtnahme in die Protokolllage der Grundschule deutlich, dass sie nur ansatzweise Gegenstand schulischer Beratungen auf Ebene der Konferenz der Lehrkräfte oder der gebildeten Fachkonferenzen waren. Ergebnis dieser Beratungen war u. a. die Aussetzung der weiteren Bearbeitung unter dem Aspekt der notwendigen Neuerstellung der Pläne im Rahmen der ab 2017 geltenden neuen Rahmenlehrpläne im Land Brandenburg. In unterschiedlichem Umfang und differenzierter Konkretheit sind den schuleigenen Lehrplänen Ziele der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu entnehmen. Die Darstellung der Entwicklungsziele reicht von einer Umschreibung dieser bis hin zur Angabe von an konkreten Inhalten gebundenen Standards der Kompetenzentwicklung. Die strukturelle Gestaltung der schuleigenen Lehrpläne ist weitgehend einheitlich. Teilweise finden in den Plänen auszugsweise Kopiervorlagen von Schulbuchverlagen Verwendung. Diese erfahren jedoch durch handschriftliche Ergänzungen eine schulbezogene Bearbeitung. Die Entwicklung medialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler findet ihre Grundlage im Medienkonzept der Schule. Hierin werden neben der Angabe von Zielen, die sich sowohl auf die Arbeit mit neuen als auch herkömmlichen Medien beziehen, Schwerpunkte und auf Jahrgangsstufen bezogene inhaltliche Aussagen getroffen. Tabellarisch sind insbesondere für die Befähigung der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit neuen Medien dem Konzept Hinweise zu entnehmen. Diese konzeptionellen Aussagen finden nicht in allen schuleigenen Plänen ihre Widerspiegelung. Zwar wird im Lehrplan Sachunterricht darauf Bezug genommen, jedoch bilden sich in anderen Plänen die Aussagen zur medialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler nur ansatzweise und wenig konkret ab.

Im Schuljahresterminplan sind monatsbezogen schulische Aktivitäten aufgeführt. Diese enthalten u. a. eine Auflistung fachübergreifender Aktivitäten. Einige dieser Projekte werden schon traditionell durchgeführt und beziehen sich entweder auf einzelne Jahrgangs- oder Doppeljahrgangsstufen. Andere bilden Höhepunkte für alle Jahrgänge der Schule gleichermaßen. Dazu gehören jahreszeitliche Projekte (z. B. Ostern und Osterbasar, Herbst- bzw. Frühlingsprojekt) und solche Projekte, die mit der Traditionspflege um den Namensgeber der Schule verbunden sind oder auch spezielle Unterrichtsthemen (z. B. Wasser). Aktivitäten im Schulwald (Halloween, Grünes Klassenzimmer, Waldolympiade), die fachübergreifend und mit Unterstützung eines Kooperationspartners (Oberförsterei Gadow) durchgeführt werden, sind eine liebgewordene Tradition an der Schule dar. Gleichzeitig sind diese Projekte mit der im Schulprogramm dargelegten Profilierung einer naturnahen Schule

⁸ Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch. Politische Bildung, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T).

verbunden. Für die genannten und weitere Projekte sind an der Grundschule konzeptionelle Unterlagen erstellt, die neben der Angabe der jeweiligen Themen deren Zielstellung, Termin, Inhalte bzw. Maßnahmen, Verantwortlichkeiten und Beteiligte (intern wie extern), Material, Kosten sowie Dokumentation und Würdigung enthalten. Darüber hinaus hat die an der Grundschule tätige Fachkonferenz fachübergreifender Unterricht Planungen erarbeitet, die für verschiedenste unterrichtliche Inhalte die jeweiligen Themen, zu entwickelnde Kompetenzen, entsprechende Verantwortlichkeiten sowie darin eingebundene Unterrichtsfächer abbilden. Dadurch wird sichergestellt, dass bei einer Vielzahl von Stoffgebieten neben fachübergreifenden Projekten auch fächerverbindend gearbeitet werden kann und dies bezogen auf die jeweiligen Jahrgangsstufen. Auch die seit Beginn des Schuljahres 2013/2014 an der Grundschule praktizierten Starter-Tage sind fachübergreifend angelegt. Hierbei werden weniger inhaltliche Schwerpunkte des Unterrichts thematisiert, sondern vielmehr gemeinsam erarbeitete und auf die jeweiligen Jahrgangsstufen bezogene Regeln und Normen.

Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich gleichermaßen durch die Lehrkräfte über Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert. Insbesondere im Rahmen von Elternversammlungen zu Schuljahresbeginn werden diese vermittelt. Hierbei wird jedoch auch angemerkt, dass der Umfang der Information in den Jahrgangsstufen mit verstärkt einsetzendem Fachunterricht als rückläufig empfunden wird. Schülerinnen und Schüler erhalten diese Informationen teilweise zu Schuljahresbeginn sowie spätestens dann, wenn ein neues Stoffgebiet zur Behandlung ansteht und erachten dies für sie als ausreichend.

Innerhalb der Elternversammlungen oder von Elterngesprächen sowie im direkten Zusammenhang mit vorzunehmenden Bewertungen im jeweiligen Unterricht geben die Lehrkräfte an die Eltern, Schülerinnen und Schüler Informationen über die Grundsätze der Leistungsbewertung weiter. Hierzu gehören auch Aussagen über die inhaltlichen Anforderungen an zu erbringende Leistungen (z. B. Kurzvorträge) oder die existenten Versetzungsregelungen bzw. Bedingungen zum Wechsel in weiterführende Schulen. Die Grundsätze der Leistungsbewertung sind von der Konferenz der Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 in Umsetzung der geltenden Verwaltungsvorschrift⁹ beschlossen worden. Sie umfassen u. a. Aussagen zur Verwendung der Prozentsätze für die Notenvergabe bei schriftlichen Arbeiten, die Wichtungen von mündlichen und schriftlichen Leistungen sowie zur Anzahl und Dauer schriftlicher Arbeiten. Diese Beschlusslage ist zugleich Anhang des Schulprogramms der Grundschule. Im Frühjahr 2015 wurde die Thematik durch die Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik, in die durch die geringe Größe der Schule alle Lehrkräfte eingebunden sind, nochmals aufgegriffen und aktualisiert. Hierbei erfolgte auch eine Auflistung von Kriterien zum Halten von Kurzvorträgen, die für alle Fächer und Jahrgangsstufen verbindlich ist. Die Schulkonferenz hat im Jahr 2010 die Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben beschlossen. Diese beinhalten Festlegungen zu deren zeitlichen Aufwand sowie Kontrolle und Bewertung und zu den Zeiten, an denen keine Hausaufgaben zu erteilen sind. Die Umsetzung dieser Regelungen durch die Lehrkräfte wird von Eltern, Schülerinnen und Schülern als nicht durchgehend einheitlich wahrgenommen.

Im Schulprogramm der Grundschule wird abgeleitet vom Schulmotto „Frisch-Fromm-Fröhlich-Frei“ formuliert, dass das Geheimnis mit allen Menschen in Frieden zu leben in der Kunst besteht, Jeden seiner Individualität nach zu verstehen. Dies bedeutet für die Lehrkräfte bezogen auf die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, deren Individualität zu beachten und gezielte Maßnahmen für die Förderung und Forderung in den Fokus ihrer Arbeit zu stellen. Hierzu sind im aktuellen Schulprogramm Schwerpunktaufgaben formuliert, die sich u. a. mit der Leistungs- und Neigungsdifferenzierung im Unterricht, der Binnendifferenzierung in den Regelklassen, der Nutzung von Arbeitsgemeinschaften oder der inhaltlichen Gestaltung von Schwerpunktstunden auseinandersetzen. Darüber hinaus hat die Schulkonferenz im September 2015 eine Beschlussfassung erarbeitet, die Aussagen zur Schwerpunktgestaltung in den jeweiligen Doppeljahrgangsstufen trifft. Bereits im Schuljahr

⁹ Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg (VV-Leistungsbewertung) vom 21.07.2011.

2009/2010 wurde durch die Schulkonferenz das Differenzierungskonzept der Grundschule beschlossen, welches angepasst an die jeweils zur Verfügung stehenden Lehrerwochenstunden und die durch die Klassenbildung notwendigen schulischen Maßnahmen bei Notwendigkeit aktualisiert wird. Praktiziert wird an der Grundschule außerdem die Erteilung von Förderunterricht in den je nach Bedarf sowohl leistungsschwache als auch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler eingebunden sind. Dieser wird teilweise im Rahmen des regulären Unterrichts erteilt oder die betreffenden Schülerinnen und Schüler erhalten zeitweise Einzel- bzw. Gruppenunterricht. Neben den beschriebenen Maßnahmen der Förderung und Forderung von Lernenden im Rahmen des Unterrichts existieren an der Grundschule weitere Angebote, die das Erreichen dieser Zielstellung unterstützen. Hierzu gehören Arbeitsgemeinschaften, die interessen- und neigungsgebunden gebildet werden (z. B. Schach, Neigung Computer, Kunst bzw. Sport, bis zum Vorjahr Naturwissenschaften) sowie die Teilnahme an Wettbewerben (Känguru-Wettbewerb Mathematik, Mathematikolympiade).

Die Konferenz der Lehrkräfte hat aufbauend auf die Beschlusslage der Schulkonferenz zum Bereich Förderung und in Umsetzung schulrechtlicher Vorgaben Grundsätze der Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler thematisiert und beschlossen. Hierzu gehört die als verbindlich festgelegte Durchführung der Individuellen Lernstandsanalyse (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 sowie deren Durchführung in der Jahrgangsstufe 2, wenn keine Erteilung von Noten in diesem Jahrgang erfolgt. Hierin eingebunden sind ebenfalls Aussagen darüber, in welcher Form und in welchem Umfang die Ergebnisse von ILeA mit Eltern, Schülerinnen und Schülern auszuwerten sind. Außerdem ist bereits im September 2010 eine Festlegung der Lehrkräfte zur inhaltlichen Gestaltung und Struktur der Lernentwicklungsportfolios der Schülerinnen und Schüler in allen Jahrgangsstufen erfolgt, deren Umsetzung einheitlich gehandhabt wird. In den Portfolios, die in der Jahrgangsstufe 3 durch Sprachportfolios in Englisch ergänzt werden, sind auch die Ergebnisse von ILeA enthalten. Sie umfassen sowohl die ausgefüllten Materialien des LISUM¹⁰ sowie die auf dieser Grundlage erstellten individuellen Lernpläne der Schülerinnen und Schüler. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in Zusammenarbeit der Sonderpädagogin mit den Klassenlehrkräften unter Einbeziehung der Eltern halbjährlich die entsprechenden Förderpläne fortgeschrieben. Hierin werden sowohl erzielte Lernfortschritte als auch zu erreichende Lern- bzw. Förderziele formuliert. Neben den Materialien des LISUM wird in Umsetzung des Lesekonzepts der Schule auch ab Jahrgangsstufe 3 der Lesenavigator eingesetzt. Im Schuljahr 2014/2015 wurde erstmals die Hamburger Leseprobe durchgeführt. Neben den Ergebnissen der Lernstandsanalysen, deren Auswertung im Gespräch mit den Eltern und Lernenden erfolgt, nutzen die Lehrkräfte weitere Möglichkeiten der individuellen Leistungsrückmeldung. Dazu gehören die mindestens zweimal im Schuljahr stattfindenden Elterngespräche. In deren unmittelbaren Zusammenhang werden Notenübersichten durch die Schule erstellt und ausgegeben. Auch die Einbeziehung der Lernenden im Rahmen von Selbst- und Fremdeinschätzungen im Zuge der Vergabe von Noten nach erbrachten Schülerleistungen gehört hierzu. Praxis sind verbale bzw. schriftliche Erläuterungen und motivierende Hinweise unter schriftlichen Arbeiten durch die Lehrkräfte.

Die Lehrkräfte der Grundschule haben sich umfassende Kompetenzen der Lerndiagnostik angeeignet. Neben der an der Grundschule tätigen Sonderpädagogin haben alle Lehrkräfte eine Fortbildung im Bereich der Förderdiagnostischen Lernbeobachtung absolviert und zwei Lehrkräfte sind für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben qualifiziert. Das Kollegium hat sich darüber hinaus im Bereich Dyskalkulie und Autismus fortgebildet sowie zwei Lehrkräfte auf dem Gebiet der Arbeit mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern. Als gewinnbringend sehen die Mitglieder der Schulgemeinschaft ebenfalls die Schulsozialarbeit an der Grundschule an.

¹⁰ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule ist geprägt von einer Vielzahl traditioneller und die Identifikation mit der Grundschule unterstützenden Höhepunkten. Diese wirken über die Schule in die unmittelbare Region hinaus. Hierzu gehören u. a. die Gruselnacht im Schulwald zu Halloween, der im jährlichen Wechsel stattfindende Weihnachts- bzw. Osterbasar, der jährliche Schulwandertag oder das Sommerfest. Die Grundschule ist aktiv an dem durch die Gemeinde organisierten Jahn-Sportfest mit Jahn-Kolloquium beteiligt. Die Schülerinnen und Schüler sind hier einerseits bei den sportlichen Aktivitäten und andererseits im Rahmen der kulturellen Ausgestaltung engagiert. Hier können die Lernenden ihre Begabungen und Talente unter Beweis stellen und übernehmen Verantwortung. Sie vertreten hierbei wie auch in einer Vielzahl überschulischer Wettbewerbe ihre Grundschule, sind als Schülersprecherinnen und -sprecher aktiv oder gestalten schulische Höhepunkte mit. Darüber hinaus tragen sie Verantwortung bei der Aufsicht im Speiseraum, waren sehr aktiv beim Einrichten der Bibliothek und haben die Sozialarbeiterin bei der Ausleihe unterstützt. In den vergangenen Schuljahren agierten Schülerinnen und Schüler als Streitschlichterinnen und -schlichter und bis einschließlich des letzten Schuljahres gestalteten sie durch ihre Mitarbeit in der Presse-Arbeitsgemeinschaft eine Schülerzeitung. An der Kleinen Grundschule ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unverzichtbar. Viele schulische Aktivitäten können nur mit deren Unterstützung realisiert werden. So sind z. B. die Durchführung von Arbeitsgemeinschaften oder auch die Teilnahme an Wettbewerben oftmals ohne dass die Eltern z. B. sich für den Transport der Schülerinnen und Schüler bereit erklären kaum möglich. Bis vor ca. zwei Jahren arbeitete der Förderverein der Schule, in dem sich Eltern engagierten. Außerdem werden durch die Lehrkräfte, die in Elterngesprächen bzw. Elternversammlungen erfragten Kompetenzen der Eltern in die Gestaltung des Schullebens einbezogen. So sind Eltern als Lesemuttis aktiv, agieren innerhalb des Unterrichts und stellen ihre Berufe vor oder organisieren Exkursionen an ihre Arbeitsstellen. Tradition hat das monatlich durch die Eltern gestaltete Gesunde Frühstück an der Schule. Die schulischen Höhepunkte, die sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichts stattfinden, werden der Schulöffentlichkeit u. a. auf der Homepage der Grundschule transparent gemacht. Hier sind außerdem eine Kurzvorstellung der Grundschule mit entsprechendem Bildmaterial, die angebotenen Arbeitsgemeinschaften und ein Schuljahresterminplan veröffentlicht. Letztgenannter wird ebenfalls in den Elternversammlungen kommuniziert und erfährt im Laufe eines Schuljahres Aktualisierungen. Außerdem können sich die Mitglieder der Schulgemeinschaft über schulische Entwicklungen durch entsprechende Aushänge im Schulhaus informieren. Die Öffentlichkeit erhält Informationen u. a. durch Veröffentlichungen im Amtsblatt.

Neben der Unterstützung der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler nutzt die Grundschule die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl außerschulischer Partner zur Gestaltung des Schullebens. Hierzu gehören u. a. der Sportverein Friedrich-Ludwig-Jahn in Lanz, das SOS Kinderdorf Wittenberge oder die Oberförsterei Gadow. Im Kooperationsvertrag mit der Oberförsterei sind beispielsweise klare Zielstellungen der Zusammenarbeit formuliert, die ihren Niederschlag in Unterrichtsprojekten oder bei der Durchführung von schulischen Höhepunkten (z. B. Gruselnacht, Jahn-Crosslauf) finden. Regional arbeitet die Grundschule mit Grund- und Förderschulen zusammen. Partner sind hier u. a. die Grundschule in Lenzen und die Grundschule Friedrich-Ludwig-Jahn in Wittenberge. Die Kooperation umfasst gemeinsame Sportwettkämpfe, die gegenseitige Einladung zu Fortbildungsveranstaltungen der Lehrkräfte an den jeweiligen Schulen sowie den fachlichen Austausch über Unterrichtsinhalte. Das gegenseitige Kennenlernen der Schülerinnen und Schüler auf Klassenebene, die Möglichkeit der Teilnahme an Schnuppertagen und Sportfesten sowie kulturellen Veranstaltungen ist Gegenstand der Zusammenarbeit mit der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ des Landkreises Prignitz in Wittenberge. Im laufenden Schuljahr haben beide Schulen die bisher schon praktizierte Zusammenarbeit zum Gegenstand eines Kooperationsvertrages gemacht.

Kooperationsverträge bestehen außerdem zwischen der Grundschule und den Kindertagesstätten (Kita) in Lanz, Cumlosen und Nebelin. Diese Vereinbarungen beinhalten

einen Zeitplan von Aktivitäten, die der Unterstützung eines weitgehend reibungslosen Übergangs von der Kita in die Grundschule dienen. Jährlich werden die Verträge aktualisiert. Neben dem Zeitplan, der zugleich die Aufgaben der an der Schule verantwortlichen Lehrkraft für die Zusammenarbeit mit den Kindereinrichtungen beschreibt, sind gegenseitige Besuche, Hospitationen und die Teilnahme an Elternversammlungen vereinbart. Im letzten Kita-Besuchsjahr wird durch die Grundschule viermal die Teilnahme am Schnupperunterricht in Absprache mit den Kita's ermöglicht. Der Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen am Ende der Jahrgangsstufe 6 ist Gegenstand der Zusammenarbeit mit dem Marie-Curie-Gymnasium und der Oberschule Wittenberge. Durch die Grundschule wird sichergestellt, dass Vertreter beider Schulen an Elternversammlungen teilnehmen und den möglichen weiteren Bildungsweg vorstellen. Schülerinnen und Schüler der Grundschule nutzen mit ihren Eltern in Eigenverantwortung die Möglichkeit der Teilnahme am „Tag der offenen Tür“ an den genannten Schulen. Durch das Gymnasium werden Lernende der Grundschule zum Schnupperunterricht eingeladen und erhalten die Möglichkeit der Teilnahme an den Ergebnispräsentationen im Anschluss an die Projektwoche des Gymnasiums. Ehemalige Schülerinnen und Schüler der Grundschule, die weiterführende Schulen besuchen, sind an der Grundschule aktiv und stellen ihre neue Schule vor. Am Gymnasium haben die Grundschülerinnen und -schüler des Weiteren die Möglichkeit zur Teilnahme an der Begabungsförderung im Bereich Naturwissenschaften. Inhaltlich, insbesondere unter dem Aspekt der Lernvoraussetzungen für den Besuch weiterführender Schulen, arbeiten die Lehrkräfte mit Fachkolleginnen und -kollegen der Oberschule zusammen.

Die bis vor ca. zwei Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Kranshoek Primery School in Plettenberg Bay (Südafrika) ist nicht zuletzt aufgrund des zurückgehenden Interesses dieser Schule nicht mehr aktuell. Schwerpunkt dieser Kontakte war insbesondere die finanzielle Unterstützung der Partnerschule mit Geldern, die durch den jährlichen Sponsorenlauf an der Grundschule in Lanz, eingenommen wurden.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Bludovsky identifiziert sich in vollem Umfang mit den im Schulprogramm der Schule formulierten inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der Kleinen Grundschule. Ihre Tätigkeit ist darauf ausgerichtet gemeinsam mit den Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern alles dafür zu tun, den Erhalt des Schulstandortes in Lanz auch weiterhin zu sichern. Dies bedeutet für sie zugleich, ihre Zielstellungen in der Schulöffentlichkeit zu kommunizieren und mit der so erreichten Transparenz die Schulgemeinschaft einzubeziehen. Dabei beschränkt sie sich nicht nur auf die Standorterhaltung der Schule als kulturellem Zentrum der Gemeinde, sondern ist bestrebt, hierfür Schwerpunkte zu setzen, mit denen sich die Schulöffentlichkeit identifiziert. Hierzu gehören u. a. dafür Sorge zu tragen, dass die Lernenden sich in der Schule wohlfühlen, vielfältige Möglichkeiten haben ihre Sozialkompetenz weiterzuentwickeln und vorbereitet zu sein, auch nach der Grundschulzeit ihren weiteren Lebensweg zu meistern. Eltern sowie Schülerinnen und Schülern sind wie auch den Lehrkräften diese Zielstellungen bekannt. Sie bestätigen darüber hinaus, die für die Schulleiterin ebenso wichtige Traditionspflege an der Grundschule und deren Engagement für eine möglichst gute technische Ausstattung. Transparenz heißt für Frau Bludovsky, diese Ziele sowohl in den Mitwirkungsgruppen als auch in persönlichen Gesprächen zu kommunizieren und auch über die Grenzen der Schule hinaus deutlich zu machen, zu welchen Leistungen eine kleine Grundschule fähig ist. Die inhaltliche Ausrichtung der Schule findet ihren Niederschlag im von Lehrkräften erarbeiteten und in der Schulkonferenz beschlossenen aktualisierten Schulprogramm. Hierin wird anhand eines Zitates von Friedrich Ludwig Jahn („Das Geheimnis mit allen Menschen in Frieden zu leben, besteht in der Kunst, jeden seiner Individualität nach zu verstehen.“) beschrieben, wie im Schulleben diese Aussage realisiert werden kann. Das Schulprogramm wird jährlich u. a. durch einen Schuljahresterminplan, der auch in den Elternversammlungen bekannt gemacht wird, aktualisiert. Als Basis für die Umsetzung der Zielstellungen dient nach Aussagen der Schulleiterin die Sicherstellung eines qualitativ hochwertigen Unterrichts. Aus diesem Grund wurde innerhalb einer schulinternen Lehrkräftefortbildung und in sich

daran anschließender Beratung in der Konferenz der Lehrkräfte ein Kriterienmix für Guten Unterricht erarbeitet, der Schwerpunkte formuliert und zugleich Maßnahmen zu dessen Umsetzung beinhaltet. Die Überprüfung der Festlegungen und die Qualität der Unterrichtsarbeit sind Gegenstand der regelmäßigen Hospitationen der Schulleiterin, die im Gespräch mit den jeweiligen Lehrkräften ausgewertet werden. Die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche ist Beschluss der fachübergreifenden Fachkonferenz und wird, wenn organisatorisch möglich, realisiert. Den jeweiligen Beobachtungsschwerpunkt legen die Lehrkräfte in eigener Verantwortung fest. Ziel dieser Unterrichtsbesuche ist die Weiterentwicklung der eigenen Lehrerpersönlichkeit, um die Arbeit des Lehrerteams transparenter zu machen und Feedback zur eigenen Arbeit zu erhalten.

Das Bestreben der Schulleiterin ist es, das Kollegium in angemessener Form, in die Umsetzung beschlossener inhaltlicher Schwerpunktsetzungen einzubeziehen. Die Aufgabenverteilung zwischen ihr und ihrem Abwesenheitsvertreter ist klar geregelt. Weitere Lehrkräfte tragen Verantwortung im Rahmen einzelner Schwerpunktaufgaben (z. B. Übergang Kindergarten-Grundschule). Bewährt hat sich darüber hinaus, dass aufgrund des zahlenmäßig kleinen Kollegiums eine Vielzahl von Sonderaufgaben im Team gelöst werden. Die Durchführung von Leistungs- und Entwicklungsgesprächen wird entsprechend der rechtlichen Vorgaben sichergestellt und dient neben der Rechenschaftslegung zugleich der Beratung von Schwerpunkten der weiteren Arbeit der jeweiligen Lehrkraft und der Vereinbarung gemeinsamer Ziele. Die Einbeziehung der Schulgemeinschaft in die inhaltliche Arbeit an der Grundschule ist der Schulleiterin wichtig. Nicht zuletzt deshalb trägt sie dafür Sorge, dass alle im Brandenburgischen Schulgesetz formulierten Mitwirkungsbestimmungen an der Grundschule beachtet und eingefordert werden. An der Kleinen Grundschule hat es sich bewährt, die Gremienstruktur den Gegebenheiten anzupassen. So beraten die Eltern- und Schulkonferenz zeitlich gemeinsam, wobei nur die gewählten Mitglieder der Schulkonferenz bei Beschlussfassungen stimmberechtigt sind. Auch die Beratung der Konferenz der Lehrkräfte wird zumeist gemeinsam mit den Fachkonferenzen, insbesondere der eingesetzten fachübergreifenden Konferenz realisiert. Diese beschriebene Praxis trägt in hohem Maße dazu bei, dass Ergebnisse schulweit kommuniziert werden und der Informationsfluss in seiner Gesamtheit von den Mitgliedern der Schulgemeinschaft als funktionierend eingeschätzt wird. In den Beratungen, insbesondere der Konferenz der Lehrkräfte, fließen Inhalte der Mitarbeit der Schulleiterin im Netzwerk der Grund- und Förderschule ein. Als Beispiel seien hierfür das erarbeitete Stufenverfahren bei Verhaltensauffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern genannt. Auch die in den letzten Jahren verstärkte Hinwendung der Lehrkräfte auf die Evaluation der Unterrichtsqualität unter Zuhilfenahme geeigneter Instrumente, ist Ergebnis dieser Netzwerksarbeit. Die Beratungen der Gremien der Schule nutzt Frau Bludovsky zugleich um Engagement von Lehrkräften und Eltern in angemessener Form zu würdigen. Dies erfolgt verbal oder durch kleine Präsente. Auch das persönliche Gespräch trägt dazu bei, einerseits zu danken und andererseits zugleich für weitere Mitarbeit zu motivieren. Schülerinnen und Schüler bestätigen diese Praxis der Anerkennung ebenfalls. Auch hier findet das persönliche Gespräch oder die Würdigung sportlicher Leistungen im Rahmen der Urkundenvergabe Erwähnung. Aushänge im Schulhaus berichten genauso wie Veröffentlichungen im Amtsblatt der Gemeinde von Erfolgen in Wettbewerben oder über das Engagement der Schulgemeinschaft bei schulischen Höhepunkten.

Die Grundsätze der Unterrichtsorganisation an der Grundschule sind Ergebnis der Beschlussfassung der Schulkonferenz und an den Interessen der Schülerinnen und Schüler unter Einbeziehung der Gegebenheiten des öffentlichen Personennahverkehrs orientiert. Diese Grundsätze werden jährlich überprüft und aktualisiert. Diese Aktualisierung macht sich insbesondere aufgrund des Unterrichts in altersgemischten Klassen auf Doppeljahrgangsstufenbasis erforderlich. Sie beinhalten z. B. Aussagen über die in Altersmischung zu unterrichtenden Unterrichtsfächer bzw. der Stundenanteile von bestimmten Fächern, die in Altersmischung erteilt werden. Außerdem sind Schwerpunktstunden und deren Inhalte festgelegt sowie das Spektrum des Neigungsunterrichts. Die Schulkonferenz ist auch über die Verwendung, der der Grundschule zur Verfügung stehenden Anrechnungsstunden informiert. Zur Beschlusslage

der Konferenz der Lehrkräfte gehört das im September 2014 aktualisierte Vertretungskonzept der Schule. Hierin sind Festlegungen enthalten, die dazu dienen sollen, den Anteil des ersatzlos ausfallenden Unterrichts zu minimieren. Dies ist, insbesondere an einer Grundschule mit einem zahlenmäßig kleinen Lehrkräftekollegium, eine besondere Herausforderung. Die Umsetzung des Konzepts gepaart mit dem hohen Engagement der Lehrkräfte hat in den zurückliegenden Schuljahren maßgeblich dazu beigetragen, dass der Unterrichtsausfall an der Grundschule deutlich unter den entsprechenden Landesdurchschnittswerten lag. Neben dem Vertretungskonzept tragen hier auch solche Maßnahmen dazu bei, wie die seit geraumer Zeit geübte Praxis der Durchführung von Schulwandertagen oder die in der Protokollage ersichtliche intensive Auseinandersetzung des Kollegiums bei längerfristig sich abzeichnenden Erkrankungen bzw. zur Vertretung anfallenden Unterrichts, geeignete Maßnahmen zur Vertretung zu organisieren bzw. zu planen.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

In den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte und Fachkonferenzen werden an der Grundschule mögliche Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) diskutiert und beschlossen. Mit Unterstützung externen Sachverständigen (z. B. BUSS¹¹-Beraterinnen- und Berater, Polizei, Unfallkasse Brandenburg) wurden in den letzten Jahren in SchILF u. a. die Schulprogrammarbeit, Symptome und Diagnose von Wahrnehmungsstörungen, Drogenprävention und Sprachbildung thematisiert. Zur gemeinsamen Fortbildung nutzen die Lehrkräfte darüber hinaus kollegiale Unterrichtsbesuche zu selbst gewählten Beobachtungsschwerpunkten. Deren Organisation ist für ein so zahlenmäßig kleines Lehrkräftekollegium mit Schwierigkeiten verbunden, denen sich die Lehrkräfte in kollegialer Zusammenarbeit stellen. Überhaupt ist der Teamgedanke an der Kleinen Grundschule sehr stark ausgeprägt. Die geringe Anzahl von Lehrkräften erlaubt kaum die Bildung von selbstständig agierenden Arbeitsgruppen. Mit Sonderaufgaben (z. B. Übergang Kita-Grundschule, Abwesenheitsvertretung) sind Einzelpersonen betraut. Alle weiteren inhaltlichen und konzeptionellen Aufgaben werden in kollegialer Zusammenarbeit realisiert. Alle schulischen Aktivitäten sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichts sind Gegenstand der Beratung im Lehrkräfteteam. Zwar sind an der Grundschule Fachkonferenzleitungen benannt, jedoch hat es sich als vorteilhaft erwiesen, neben den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte die Tätigkeit einer fachübergreifenden Fachkonferenz ins Leben zu rufen. In dieser wird eine Vielzahl von Fragen der methodisch-didaktischen Gestaltung des Unterrichts beraten und dann in allen Jahrgangsstufen umgesetzt. In diesem Team werden z. B. jährlich Abstimmungen zur Unterrichtsgestaltung in den jahrgangsgemischten Klassen und dessen gesamter Organisation getroffen. Die Erarbeitung des Lesekonzepts ist unmittelbares Resultat dieser Teamarbeit. Nicht zuletzt ist es Aufgabe dieser Fachkonferenz, die in der Konferenz der Lehrkräfte und im Ergebnis schulinterner Lehrkräftefortbildung erarbeiteten Qualitätsansprüche an den Unterricht mit konkreten inhaltlichen und methodisch-didaktischen Schwerpunkten zu untersetzen. Die Beratungen werden zumeist monatlich im Zusammenhang mit der Konferenz der Lehrkräfte bzw. der einberufenen Dienstberatungen des Kollegiums durchgeführt. Dessen ungeachtet tagen auch bei Bedarf und Beschlussnotwendigkeit die in der Personalstruktur der Grundschule ausgewiesenen weiteren Fachkonferenzen.

Neu an der Schule tätige Lehrkräfte erhalten nach einem einführenden Gespräch mit der Schulleiterin alle wesentlichen Unterlagen der Schule (u. a. schulinterne Lehrpläne, Beschlüsse, Informationen zu Traditionen der Grundschule). Die Schulleiterin fühlt sich darüber hinaus dafür verantwortlich den Einarbeitungsprozess als Mentorin zu begleiten. Zugleich führt sie nach einer kurzen Einarbeitungszeit Hospitationen durch und nutzt die Auswertung dieser zur Vergewisserung über den Einarbeitungsstand der neuen Lehrkraft.

¹¹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Ergebnis der Erstvisitation im Dezember 2010 sowie der Mitarbeit im Netzwerk der Grund- und Förderschulen hat sich die Grundschule das Ziel gesetzt, intensiv die Unterrichtsqualität zu evaluieren. In Umsetzung dieser Zielstellung wurden vielfältige Maßnahmen eingeleitet, um Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte auf diesem Gebiet zu erhalten. Seit dem Schuljahr 2012/2013 evaluieren die Lehrkräfte unter Zuhilfenahme von Eplaus¹² die Unterrichtsqualität. So hatten die Lehrkräfte im genannten Schuljahr die Aufgabe die Nutzung offener Unterrichtsformen im jahrgangsgemischten Unterricht zu evaluieren. Parallel erfolgte zu diesem Themenbereich eine Befragung der Schülerinnen und Schüler. Die Ergebnisse der Lehrkräfte wurden den Rückmeldungen der Lernenden gegenübergestellt und diese dann in der Konferenz der Lehrkräfte unter dem Aspekt der Ableitung von Schwerpunktaufgaben diskutiert. Um Entwicklungen zu erkennen erfolgte im darauffolgenden Schuljahr eine Befragung der Schülerinnen und Schüler zum gleichen Themenbereich. Außerdem fanden 2013 mit Unterstützung des ISQ¹³ zwei Befragungen der Schülerinnen und Schüler zum kompetenzorientierten Vorgehen in den Fächern Mathematik und Deutsch in den Doppeljahrgangsstufen 3/4 und 5/6 statt. Auch hier wurden die Selbstevaluationsergebnisse der Lehrkräfte denen der Schülerinnen und Schüler gegenübergestellt. Im Jahr 2015 wurde diese Befragung wiederholt. Diese Ergebnisse wie auch die Resultate von zentralen Vergleichs- bzw. Orientierungsarbeiten werden sowohl in den Beratungen der Lehrkräfte als auch denen der Eltern- und Schulkonferenz diskutiert und öffentlich gemacht. Die Ergebnisse von Vergleichsarbeiten der Schülerinnen und Schüler der Grundschule werden außerdem mit den Resultaten auf Landesebene in Beziehung gesetzt und sind ebenso für die Schulöffentlichkeit transparent. Weniger systematisch und zielorientiert werden durch die Lehrkräfte Rückmeldungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler zur Schulentwicklung oder nach schulischen Höhepunkten eingeholt. Ebene ist hier hauptsächlich das persönliche Gespräch, insbesondere innerhalb der Beratungen der Eltern- und Schulkonferenz. Eine Feedbackkultur, die die gesamte Schulgemeinschaft hierbei einbezieht ist somit erst ansatzweise entwickelt.

Neben den Schwerpunktsetzungen im Bereich der Evaluation der Unterrichtsqualität wurden durch die Lehrkräfte in Auswertung der Erstvisitation weitere Schlussfolgerungen abgeleitet. Als Beispiele seien hier die Neuerstellung des Schulprogramms und die Auseinandersetzung mit Qualitätskriterien guten Unterrichts einschließlich der Beschlussfassung zur Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche genannt. Im Ergebnis von Vergleichsarbeiten und der erfolgten Evaluation der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler erfolgte eine Überarbeitung des Lesekonzepts mit der Zielstellung der noch besseren Einbindung des Lesens in den Unterricht aller Fächer. Außerdem wurde vereinbart sowohl in der Fortbildung der Lehrkräfte als auch im konkreten Mathematikunterricht dem Lösen von Sachaufgaben mehr Augenmerk zu schenken.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹² Entwicklungsmaßnahmen planen und auswerten.

¹³ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg.